

etwa 10 mm breit und läuft nach hinten allmählich in eine Spitze aus, deren Ende vorn auf dem horizontalen Rande liegt. Rhachis und Seitentheile sind in fünf Segmente getheilt, welche noch vor dem horizontalen Rand undeutlich werden. Die die Segmente trennenden Furchen werden bei den hinteren Segmenten immer undeutlicher, so dass die letzten nur noch mit der Lupe erkennbar bleiben.

Es ist diese Art auf ein ziemlich vollständiges Pygidium hin errichtet, welches ebenso, wie *Anomocare subcostatum*, nur mit Vorbehalt obiger Gattung einverleibt werden konnte, weil die dazugehörigen Köpfe bisher nicht gefunden wurden. Es sind jedoch namentlich mit dem Pygidium von *Anomocare limbatum* ANG. so grosse Aehnlichkeiten da, dass über die Zugehörigkeit zu obiger Gattung wenig Zweifel sein können. Die genannte schwedische Art unterscheidet sich nur dadurch, dass ihr Pygidium mehr querelliptisch und die Segmentirung der Rhachis schärfer ist. — In America würde man Pygidien dieser Art vermuthlich der Gattung *Dikellocephalus* zugerechnet haben, deren Pygidien zwar nach OWEN und HALL gewöhnlich, wenn nicht immer, Seitenspitzen haben sollen. HALL selbst hat aber einige Pygidien ohne Seitenspitzen zu *Dikellocephalus* gestellt, und diese können bei einem Vergleich allein in Betracht kommen. Aber auch diese lassen eine Verwechslung mit unserer Art nicht zu; denn *Dikellocephalus pepinensis* HALL hat keine horizontale Randausbreitung, *Dikellocephalus misa* HALL zeigt in der Mitte unter der Rhachis eine Einbuchtung, und *Dikellocephalus spiniger* hat Segmente mit einer mittleren Furche, abgesehen von anderen Verhältnissen der Wölbung, relativer Breite, Länge der Rhachis u. s. w.

Von Sai-ma-ki, aus dem Gestein mit *Conocephalites quadriceps*.

Anomocare subcostatum.

Taf. II. Fig. 15.

Es ist das einzige Exemplar dieser Art von *Anomocare majus* dadurch unterschieden, dass die Rhachis in eine grössere Zahl von Segmenten getheilt ist und dass die Segmentirung auf den Seitentheilen durch feinere und seichtere Furchen geschieht.

Sai-ma-ki (Liau-tung).

LIOSTRACUS ANGELIN.

Die Diagnose des von ANGELIN in der *Palaeontologia scandinavica* p. 27 aufgestellten Genus *Liostracus* ist durch die Untersuchungen von LINNARSSON und BRÖGGER erweitert und berichtigt worden. — Letzterer gibt¹⁾ davon folgende Diagnose:

Corpus ovatum longitudinaliter trilobum, crusta laevi seu impresso-punctata.
Caput immarginatum, sulcoque intramarginali praeditum; genae mobiles in

¹⁾ Om *Paradoxides-skifrene ved Krekling* (Nyt Magazin for Naturvidenskaberne. XXIV. I. 1878. pag. 33).